

Der Stand des Schulunterrichts in der Schweiz

Autor(en): **Balsiger, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **26 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-994116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Stand des Schulturnunterrichts in der Schweiz

Rudolf Balsiger, Bern

Wie schon 1944, so wurden auch 1962/63 anlässlich der Erhebung über die Turn- und Sportanlagen die Schulgemeinden über den Umfang und die Gestaltung des Schulturnunterrichts befragt. Begnügte man sich 1944 mit der Gewinnung eines summarischen Überblicks, wurde diesmal eingehender in die nicht nur geographisch, sondern auch nach Schularten, Schulstufen und Geschlecht differenzierten Verhältnisse hineingeuchtet.

Die Richtlinien

des Eidgenössischen Militärdepartements über die Organisation und Durchführung des Turnunterrichtes in der Schule (vom 10. Februar 1947) enthalten u. a. folgende Bestimmungen: «Der Turnunterricht im engeren Sinne und der Ergänzungsunterricht können wie folgt durchgeführt werden:

- durch Anordnung von wöchentlich 3 Turnstunden (Turnunterricht im engeren Sinne).
- Wo sich für die Durchführung von 3 Turnstunden Schwierigkeiten bieten, sind die Kantone ermächtigt, durch Organisation von regelmässigen Spiel- und Sportnachmittagen einen Ausgleich für die dritte Turnstunde zu schaffen.
- Wenn sich für die Durchführung von 3 Turnstunden oder von 2 Turnstunden und einem Spiel- und Sportnachmittag besondere Schwierigkeiten ergeben (zum Beispiel in Halbtags- und Halbjahresschulen, oder in ländlichen Gebieten oder Gebirgsgegenden), sind die Kantone ermächtigt, den Turnunterricht auf 2 Wochenturnstunden zu beschränken.
- Wo nur Turnunterricht erteilt wird, ist zu empfehlen, Spiel- und Sportnachmittage und überdies Wanderungen durchzuführen sowie Wintersport zu betreiben.»

Von der Erhebung erfasst wurden in allen Kantonen die Knaben und Mädchen der Primar-, Sekundar- und untern Mittelschulen, wobei sich folgende Schülerzahlen ergaben:

Primarschulen

	Knaben	Mädchen	Total
1. Stufe	122 617	116 849	239 466
2. Stufe	107 032	102 451	209 483
3. Stufe	48 620	47 832	96 452
Total	278 269	267 132	545 401

Sekundarschulen

2. Stufe	15 332	13 992	29 324
3. Stufe	55 766	50 738	106 504
Total	71 098	64 730	135 828
Im ganzen	349 367	331 862	681 229

Mittelpunkt der Erhebung bildete die Frage nach der Zahl der pro Woche erteilten Turnstunden. Ausserdem wurde gefragt nach den durchgeführten Spiel- und Sportnachmittagen, Wanderungen und Geländeübungen, ferner nach dem ergänzenden Turnunterricht (Schwimmen, Skifahren, Eislaufen), der Zusammensetzung und Grösse der Turnklassen und der Vorbildung der Turnlehrer.

Das nach Schularten, Schulstufen und Geschlecht der Schüler gegliederte Frageschema gestattete die Ermittlung von weitgehenden Detailergebnissen, die in dem vom Eidgenössischen Statistischen Amt herausgegebenen Heft dargestellt sind. Es würde zu weit führen, im einzelnen auf diese einzutreten. Vielmehr müssen wir uns mit einigen konzentrierten Hinweisen begnügen. Wir wählen hiezu vornehmlich positive Ergebnisse.

Die Wochenturnstunden

Wie weit entfernt wir noch vom Idealzustand der durchwegs erteilten 3 Turnstunden pro Woche entfernt sind, zeigen einige knappe Zahlen. Im Landesmittel geniessen von 100 Schülern bzw. Schülerinnen die drei Wochenturnstunden:

	im Sommer	im Winter
Primarschüler	62	57
Sekundarschüler	66	55
Primarschülerinnen	22	19
Sekundarschülerinnen	12	6 (!)

Fügen wir mildernd bei, dass der überwiegende Teil der Mädchen immerhin 2 Turnstunden pro Woche erhält, von den Primarschülerinnen 61 Prozent im Sommer und 62 Prozent im Winter und von den Sekundarschülerinnen 82 bzw. 87 Prozent. Wenn wir uns aber vergegenwärtigen, dass die 3 Wochenturnstunden heute kaum mehr als Idealzustand, sondern im Hinblick auf die ständig zunehmende Bewegungsarmut, gefolgt von der unaufhaltsam steigenden Zahl der Haltungsschäden, als Minimalforderung betrachtet werden müssen, dann wird uns bewusst, welcher Anstrengungen es noch bedarf, um einen wirklichen Idealzustand zu erreichen.

Das Gesamtbild wird noch verdüstert durch die Tatsache, dass im Sommer rund 26 000 und im Winter rund 20 000 Schulkinder überhaupt keinen Schulturnunterricht geniessen. Repräsentanten dieser Kontingente sind einerseits die Kantone Graubünden, Wallis, Uri, Tessin und Appenzel I. Rh., wo in gewissen Berggemeinden im Sommer überhaupt keine Schule gehalten wird, und andererseits dürfte das Ausfallen des Turnunterrichts im Winter auf fehlende Turnhallen zurückzuführen sein (was indessen an sich natürlich keine Entschuldigung ist).

Einen gerafften Überblick, wo nach Siedlungsarten und topographischen Verhältnissen sowie nach Jahreszeit gegliedert, wieviel Prozent der Schulkinder im Durchschnitt aller Schulstufen 3 Wochenturnstunden geniessen, vermittelt die nachstehende Zusammenstellung.

Primarschulen

	Knaben		Mädchen	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Total	62	57	22	19
Grosse Städte *)	96	90	55a	49b
Mittlere Städte **)	60c	55c	15	14
Kleine Städte ***)	53	50	15	13
Landgemeinden	58	52	18	16

davon

unter 700 Meter ü. M.	66	58	19	16
700—999 Meter ü. M.	38	35	14	13
1000 und mehr Meter ü. M.	23	29	11	16

	Knaben		Mädchen	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Kleine Städte ***)	52	55	3	4
Landgemeinden	67	64	5	4
davon				
unter 700 Meter ü. M.	74	69	5	4
700—999 Meter ü. M.	37	37	3	4
1000 und mehr Meter ü. M.	34	31	10	3

*) Zürich, Basel, Genf, Bern, Lausanne

***) Städte mit 10 000 bis 99 999 Einwohnern

****) Städte mit 5000 bis 9999 Einwohnern

Sekundarschulen

Total	66	55	12	6
Grosse Städte *)	83d	53e	28f	7
Mittlere Städte **)	55d	48e	10	10g

a) Basel 95 Prozent, Lausanne 92 Prozent

b) Lausanne 92 Prozent

c) Winterthur, Luzern, Olten je 100 Prozent

d) Zürich, Bern je 100 Prozent, Basel 99 Prozent, Winterthur, Schaffhausen, Köniz, Olten je 100 Prozent

e) Zürich, Bern, Winterthur, Schaffhausen, Köniz, Olten je 100 Prozent

f) Basel 82 Prozent

g) Schaffhausen 90 Prozent.

Dieser Übersicht kann sozusagen mit einem Blick entnommen werden, dass nur die Primarschüler der 5 grossen Städte im Sommer und Winter sowie teilweise Kinder anderer Kategorien in gewissen durch Fussnoten angemerkten Städten genügenden Turnunterricht erhalten. Ganz schlecht kommen durchwegs die Mädchen weg.

Um weiterhin die positiven Ergebnisse der Erhebung zu beleuchten, seien auch die besten Kantonsdurchschnitte erwähnt. Die Zahlen bei den Kantonsbezeichnungen geben an, wieviel Prozent der Schüler der betreffenden Kategorie 3 Wochenturnstunden geniessen. Es ist fast unglaublich, wie weit die Quoten der einzelnen Kantone, besonders was die Mädchen anbelangt, auseinander liegen.

Primarschulen

	Knaben		Mädchen	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
1.	ZH 96	SO 95	BS 95	BS 72
2.	BS 96	ZH 94	VD 64	VD 63
3.	AG 93	AG 93	GE 57	GE 50
4.	SO 92	GE 79	ZH 46	ZH 44
5.	LU 91	LU 78	TG 22	TI 19
6.	GE 86	BS 71	TI 20	TG 17

Sekundarschulen

1.	GL 100	ZH 97	BS 83	SH 41
2.	BL 100	TG 94	TI 18	BS 19
3.	SH 100	SH 83	ZH 11	TG 13
4.	BS 99	SO 92	VS 9	TI 13
5.	SO 98	GL 90	LU 7	ZH 8
6.	ZH 97	BL 80	SO 6	GR 8

Die entsprechenden Prozentzahlen der in der vorstehenden Übersicht nicht enthaltenen Kantone liegen unter den im jeweiligen sechsten Rang aufgeführten Werten. In der Hälfte der Kantone gibt es keine Sekundarschülerinnen, die wöchentlich 3 Turnstunden geniessen.

Die Spiel- und Sportnachmittage, Wanderungen und Geländeübungen

Diese sind nach dem weiter oben wiedergegebenen Auszug aus den Richtlinien des EMD vornehmlich als Ausgleich gedacht, wenn sich für die Durchführung von 3 Turnstunden Schwierigkeiten bieten. Von dieser

Möglichkeit wird in unterschiedlichem Ausmass Gebrauch gemacht, wie überhaupt die Spiel- und Sportnachmittage in den verschiedenen Gemeindegruppen und Schularten verschieden stark verbreitet sind. So organisieren beispielsweise im Sommer die Primarschulen der grossen Städte, wo durchschnittlich 3 Wochenturnstunden für die Knaben gehalten werden, für 90 Prozent auch noch Spiel- und Sportnachmittage, während in den Landgemeinden bei einem Mittel von 2,4 Wochenturnstunden nur für 39 von 100 Schülern Sportnachmittage veranstaltet werden. Ähnlich verhält es sich mit den Wanderungen. Von 100 Primarschülern und -schülerinnen der ersten und zweiten Stufe nehmen in den grossen Städten durchschnittlich 82 bis 83 an solchen teil. In den andern Gemeindegruppen bewegen sich die Teilnehmerquoten zwischen 59 und 75 Prozent.

Wie bei den Wochenturnstunden so sind auch hinsichtlich der Sportnachmittage und Wanderungen, wie überhaupt bei allen weiteren Komponenten, bei einer Beurteilung der Quoten einzelner Kantone die Einflüsse der Siedungsverhältnisse (Stadt/Land) zu berücksichtigen (siehe Stadtkantone Basel und Genf). Die nachstehende Übersicht gibt die Prozentzahlen der an Spiel- und Sportnachmittagen teilnehmenden Schüler wieder. Die entsprechenden Werte bezüglich der Wanderungen bieten insgesamt ein ähnliches Bild, weshalb auf deren Wiedergabe verzichtet sei.

Primarschulen

	Knaben		Mädchen	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Grosse Städte	90	45	86	42
Mittlere Städte	46	47	44	42
Kleine Städte	46	46	43	43
Land	39	42	35	39
Total	47	44	44	40

1.	BS 96	BS 94	BS 95	BS 93
2.	GE 96	NW 85	GE 95	NW 83
3.	VD 83	VD 82	VD 81	SG 64
4.	LU 67	LU 65	NW 71	ZG 55
5.	FR 65	SG 64	LU 60	SO 53
6.	ZG 64	OW 60	ZG 58	NE 52

Sekundarschulen

Grosse Städte	43	31	40	19
Mittlere Städte	50	32	28	26
Kleine Städte	52	48	37	45
Land	48	45	33	34
Total	48	39	34	30

1.	OW 96	GL 100	AR 64	VS 88
2.	NW 93	BS 100	VD 53	NW 88
3.	ZG 85	BL 97	LU 52	AR 73
4.	AR 74	NW 93	SZ 52	GL 67
5.	SO 71	OW 91	UR 50	GR 67
6.	AG 70	LU 90	SO 50	SZ 63
		SO 90		

Schwimmen, Skifahren, Eislaufen

Zur Ergänzung des ordentlichen Schulturnprogramms werden auch Schwimmen und Wintersport empfohlen. Die Hauptzahlen der solche zusätzliche Sportstunden geniessenden Schulkinder lauten:

	Knaben		Mädchen	
	absolut	in %*)	absolut	in %*)
Schwimmen	206 394	59	189 951	57
Skifahren	146 315	42	122 830	37
Eislaufen	100 049	29	96 351	29
Skilager	46 454	13	41 658	13

*) In Prozent aller Knaben bzw. aller Mädchen.

Natürlich kommen die drei Sportarten in den einzelnen Kantonen, Städten, Gemeindegruppen und Höhenlagen sehr ungleichmässig zur Geltung. Das Fehlen von Schwimmbädern auf dem Lande und besonders in Berggegenden bildet die Ursache, dass von den Primarschülern der über 1000 Meter hoch liegenden Gemeinden nur 2 bis 7 Prozent Schwimmunterricht erhalten, gegen 66 bis 90 Prozent in den Mittelstädten. Beim Skiunterricht liegen die Verhältnisse umgekehrt, wenn auch weniger ausgeprägt. Durchschnittlich die Hälfte der Stadtkinder erhalten organisierten Unterricht im Skifahren, gegen 55 bis 84 Prozent der Primarschüler in den Berggemeinden. Für die Schüler der zweiten und dritten Stufe kommen in den Städten noch die Skilager dazu, die bei den Bergschulen aus naheliegenden Gründen fast gänzlich fehlen. Das von den Schulen organisierte Eislaufen ist in den Städten am stärksten vertreten.

Wenden wir uns noch etwas eingehender dem Schwimmunterricht zu. Die nachstehende Übersicht vermittelt Einblick in die sehr differenzierten Verhältnisse beim doch ausserordentlich wichtigen Sportfach Schwimmen. Auch hier handelt es sich bei allen Werten um Prozentzahlen.

	Primarschulen			Sekundarschulen
	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	
Knaben				
Grosse Städte	36	94	90	86
Mittlere Städte	68	90	84	93
Kleine Städte	64	79	76	84
Land	30	46	40	71
davon				
unter 700 m ü. M.	35	54	51	77
700—999 m ü. M.	15	21	19	48
1000 u. mehr m ü. M.	2	7	6	24
Total	43	65	55	82

1.	BS 99	BS 96	BS 100	BS 100
2.	SH 84	SH 90	SH 95	GE 100
3.	TG 65	ZG 89	TG 87	TG 97
4.	SO 63	ZH 88	GL 83	ZG 96
5.	BL 63	TG 82	NW 82	SH 95

Mädchen

Grosse Städte	37	94	89	79
Mittlere Städte	66	91	80	83
Kleine Städte	63	80	71	82
Land	30	44	37	70
davon				
unter 700 m ü. M.	35	52	48	74
700—999 m ü. M.	15	19	18	56
1000 u. mehr m ü. M.	3	6	4	21
Total	42	64	52	78

1.	BS 97	BS 95	BS 100	BS 100
2.	SH 82	ZG 92	SH 91	GE 99
3.	TG 65	ZH 89	ZG 88	SH 98
4.	ZG 63	SH 86	TG 87	TG 97
5.	SO 62	TG 81	AR 76	ZG 97

Eines offenbart diese Zusammenstellung: dass die Mädchen wenigstens im Schwimmunterricht den Knaben beinahe gleichgestellt sind.

Zusammensetzung und Grösse der Turnklassen

Sowohl die Zusammensetzung der Turnklassen aus Schülern verschiedener Jahrgänge wie die Grösse der Klassen richten sich nach der Organisation der Schulen, die von der Zahl der die Schule tragenden Einwohner abhängig ist. Das Bild wird natürlich nicht zuletzt von den Gesamtschulen kleiner Gemeinden — besonders in Berggebieten — beeinflusst sein. Und zwar bleiben sich die diesbezüglichen Verhältnisse für Kna-

ben und Mädchen sozusagen gleich. Bei den nachstehenden Prozentzahlen handelt es sich um das Mittel beider Geschlechter.

	Primarschule			Sekundarschule
	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	
Klassen bestehend aus verschiedenen Jahrgängen	49	55	72	39
Klassen bestehend aus weniger als 20 Schülern	24	29	37	12
20 bis 29 Schülern	34	37	41	66
30 und mehr Schülern	41	34	22	22

Turnlehrer

Nach den Richtlinien des EMD sollte der Turnunterricht, sofern der Klassenlehrer zur Erteilung desselben nicht geeignet ist, einer andern Kraft (Hilfskraft, Fächeraustausch, Stellvertretung) übertragen werden. In grösseren Gemeinden sollte eine besonders geeignete Lehrkraft (wenn möglich mit Turn- und Sportlehrerdiplom I) die allgemeine Führung des Turnunterrichtes innehaben. 90 Prozent der Primarschüler und 56 Prozent der Sekundarschüler beider Geschlechter werden von ihrem Klassenlehrer im Turnen unterrichtet. Nur je 1 Prozent erhält Turnunterricht durch eine Lehrkraft ohne pädagogische Vorbildung. Mit andern Worten: In den Primarschulen wirken bei 9, in den Sekundarschulen bei 43 Prozent der Kinder Turnlehrer mit irgend einem Diplom. Wo diese pädagogisch ausgebildeten Lehrkräfte zahlenmässig am stärksten wirken, geht aus den nachstehenden Prozentzahlen der Schüler, die von einem Turnlehrer mit eidgenössischem oder anderem Diplom unterrichtet werden, hervor.

Knaben

	Primarschule			Sekundarschule
	1. Stufe	2. Stufe	3. Stufe	
Grosse Städte	12	32	71	61
Mittlere Städte	6	9	32	51
Kleine Städte	10	12	21	45
Land	3	3	4	25
Total	5	9	15	43

1.	GE 83	GE 85	GE 82	GE 100
2.	TI 31	VD 34	TI 50	VD 92
3.	VS 15	TI 32	VD 44	NE 92
4.	NW 15	GL 15	UR 41	VS 85
5.	GR 14	VS 14	NE 20	TI 80
6.	VD 6	NW 12	BE 12	FR 73

Mädchen

Grosse Städte	14	32	68	56
Mittlere Städte	5	9	27	52
Kleine Städte	12	15	22	41
Land	2	5	5	26
Total	5	10	17	42

1.	GE 84	GE 87	GE 82	GE 100
2.	TI 33	VD 33	ZG 55	NE 95
3.	UR 22	TI 29	TI 49	VS 93
4.	GR 13	UR 25	VD 44	VD 92
5.	VS 10	GL 17	UR 29	TI 74
6.	VD 6	GR 14	NE 18	UR 60

Insgesamt werden von den 681 000 statistisch erfassten Schulkindern rund 98 000, das heisst 14 Prozent durch einen diplomierten Turnlehrer im Turnen unterrichtet. Diese knappen Zahlen zeigen, wie prekär es in unserem Lande diesbezüglich noch bestellt ist. Ebenso wichtig wie die Erstellung von Turn- und Sportanlagen erscheint die Heranbildung von Lehrkräften, die unserer heranwachsenden Jugend Freude an der körperlichen Ausbildung beizubringen in der Lage sind.